Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 2

Artikel: Schrumpf vorm. Schrumpf&Schalch Herrenhuete : eine unwahrscheinliche, jedoch rührende Geschichte

Autor: Steiger, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066682

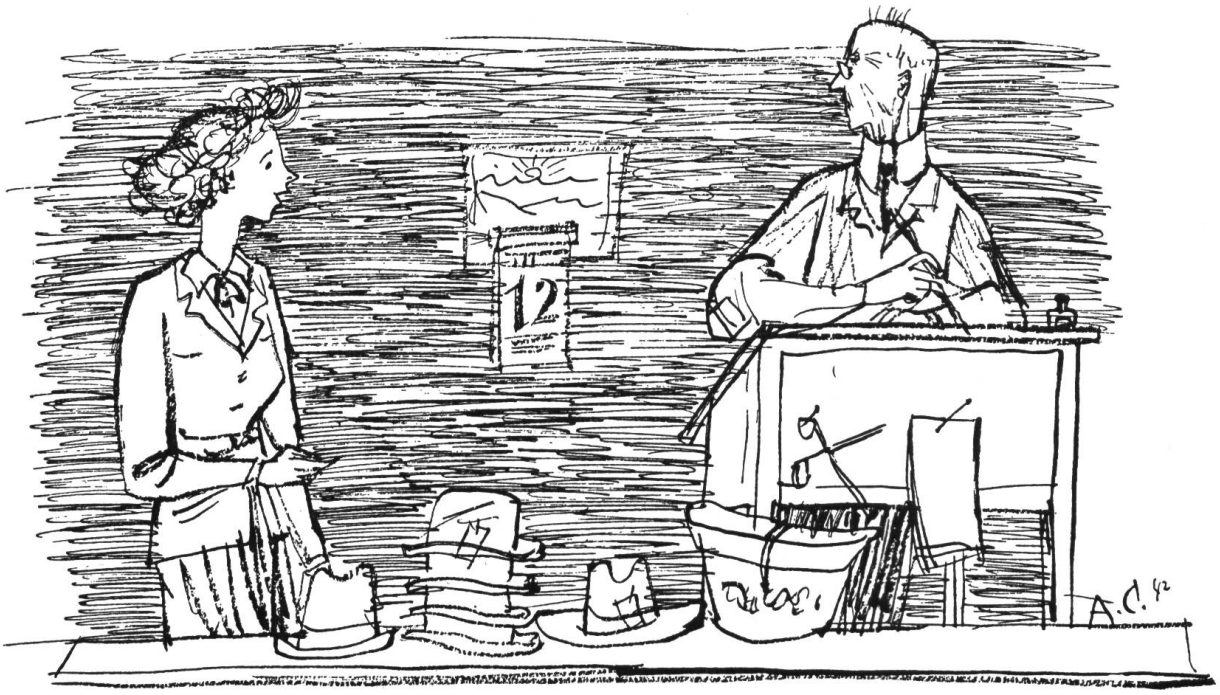
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schrumpf vorm. Schrumpf & Schalch

HERRENHUETE

Eine unwahrscheinliche, jedoch rührende Geschichte

Von Otto Steiger

Illustration von A. Carigiet

I.

Die Firma Schrumpf vorm. Schrumpf & Schalch hat seit undenklichen Zeiten ihren Sitz an derselben Gasse und lebt schlecht und recht vom Verkauf von Herrenhüten. Ich kann mich noch gut erinnern, daß wir als kleine Buben abends nach der Schule vor dem Laden stehen blieben, um die Hüte und vor allem die Wachsköpfe zu betrachten, auf denen sie — je nach der Mode, verwegen über dem linken Ohr oder fein bürgerlich grad auf der Stirne — saßen. Wir machten auch unsre Glossen über die Knabenmützen mit den großen Schildern und versuchten den alten Kater zu necken, der auf einem Kissen gemächlich in der rechten Ecke des Schaufensters schlief. Wir klopften an die Scheibe und riefen « psst — psst », und wenn das Tier endlich gelangweilt, ohne den Kopf zu bewegen, seine schrägen, grünen Augen für einen Augenblick auf uns richtete, dann schnitten wir Gesichter, winkten mit den Taschentüchern und den Schulsäcken, bliesen die Backen auf und veranstalteten einen höllischen Spektakel in der Hoffnung, dem Tier Angst einzujagen. Der Kater jedoch, in die Jahre gekommen und weise wie nur alte Kater es sein können, blickte uns bloß ein paar Sekunden an, dann schloß er die Augen langsam wieder. Nie war es uns gelungen,

ihn von seinen Kissen zu verscheuchen. Wenn wir Glück hatten, sahen wir etwa seine Schwanzspitze sich leise auf- und abbewegen. « Aha », sagten wir dann und freuten uns, «nun ist er aber wütend! Potz Teufel! » und trollten uns befriedigt davon.

Im Winter aber diente uns Schrumpfs Firmenschild — ein großer, blecherner Zylinderhut, der gleich einem Wirtshausschild über der Straße hing — als Zielscheibe beim Schneeballwerfen. Der Zylinder war damals schon rostig und verbeult und trug die Zeichen früherer Generationen, die sich gleich uns mit Schneeballen und Steinen an ihm geübt hatten. Unsern Standplatz hatten wir gewöhnlich vor der Bäckerei, also zwei Häuser weiter unten, und legten uns dort einen gehörigen Vorrat von Schnee an, indem wir mit den Holzschuhen die festgetretenen grauen Krusten von der Straße abkratzten; denn frischen Schnee gab es in diesen winkligen Gäßchen nie. Dann begann der Wettkampf. Jeder durfte einmal werfen, wer zuerst den hohlen Bauch des Hutes traf, daß dieser laut aufheulte und zitternd hin- und herschwankte, wobei die Scharniere, an denen er angehängt war, keifend mitgirrten, so schrill, als würden zwei alte, zahnlose Weiblein einander über die Gasse gehörig ihre Meinung sagen, — wer also zuerst den Hut traf, der war Sieger und schied aus. Er konnte, die Hände in den Hosentaschen, zusehen, wie wir andern uns abmühten.

Wenn wir so eine Weile unsern Schabernack getrieben, die Katze geneckt und den blechernen Zylinderhut bombardiert hatten, dann öffnete etwa Herr Schrumpf die Ladentüre, trat breit auf die Straße und rief uns zu:

« So, ihr Lausbuben, nun ist's bald genug! Wollt ihr wohl machen, daß ihr fortkommt !»

Er versuchte dabei, seinem freundlichen, dicken Gesicht einen strengen Ausdruck zu geben, doch die behäbige Art, wie er dastand, seine lustigen, kleinen Äuglein, die, ans Halbdunkel des Lesens gewöhnt, in der bescheidenen Helle der Straße fortwährend zwinkerten, sein leutseliges Bäuchlein (ich bin mit Cäsar alleweil der Ansicht gewesen, daß dicke Leute verträglicher als magere sind) verliehen ihm das Aussehen eines biederen Bürgers, der sich insgeheim über unsere Bubenstreiche freute. Als guter Geschäftsmann mochte er sich auch sagen, daß diese Knaben einmal seine Kunden würden, und daß man sie jetzt schon als solche behandeln müsse. Jedenfalls riefen wir bei seinem Erscheinen alle im Chor : « Grüß Gott, Herr Schrumpf! », worauf auch er uns grüßte.

Hin und wieder jedoch geschah es, daß bei unserem Krakeel sich zaghaft ein Flügelchen im Fenster des ersten Stockes öffnete — eine jener in besondern Holzrahmen eingefaßten Scheiben im Fenster, die man öffnet, um frische Luft hereinzulassen — und dann zwängte sich Christoph Anakers Kopf vorsichtig durch die Öffnung und blickte uns mit strengen Augen an. Dem Kopf folgte ein langer, ein geradezu unmöglich langer Hals, faltig und dünn wie ein leeres Regenschirmfutteral, in einem ungewöhnlich hohen, steifen Kragen. War Christophs Kopf an sich schon lächerlich mit seiner flachen Schädeldecke, auf der senkrecht einige borstige Haare standen wie die letzten spärlichen Tannen in einem einstmals dichten Wald, mit der niedrigen Stirne und den hinter dicken Brillengläsern blöden und selbstsicheren Augen, mit den abstehenden Ohren, dem fliehenden Kinn und dem stets halboffenen Mund, so wirkte er auf uns Buben doppelt komisch, wenn er, den Federhalter hinter dem Ohr, auf uns niederblickte. Wir konnten nichts von seiner Gestalt sehen, nur den eingerahmten Kopf und die Fingerspitzen, auf die er sich beim Hinauslehnen stützte. Wie ein armer Sünder am Pranger stand er da und rief uns mit schriller Stimme zu: « Heda! Wollt ihr aufhören mit eurem Unsinn. Wie soll man da arbeiten können. Geht eure Aufgaben machen, das ist gescheiter als in der Stadt herumvaganten! — Wenn ich noch einmal euern Lärm höre, dann rufe

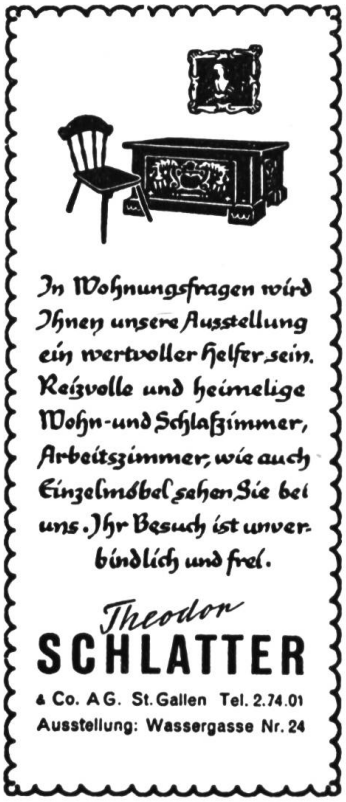
ich sofort die Polizei. Lumpenpack! » Seine Stimme war jenem Ton nicht unähnlich, den Schlittenkufen von sich geben, wenn sie plötzlich vom Schnee über die trockene Straße gezogen werden. Nachdem er seine Sprüchlein heruntergeleiert hatte, verschwand sein Kopf wieder, langsam und vorsichtig wie er erschienen war, das Fenster wurde geschlossen. Das also war Christoph Anaker; griesgrämig, dürr, versessen auf seine Arbeit!

II.

Schrumpfs Laden befand sich, wie ich schon angedeutet habe, in einer engen Gasse der Altstadt, wo die Häuser so nahe beieinanderstehen wie eine zusammengelegte Ziehharmonika, und wo die Tassen und Teller im Küchenschrank leise klirren, wenn jemand in der Stube nebenan auf- und abgeht. Die Verkaufsläden mit ihren niedrigen Schaufenstern waren dunkel, und Licht brannte darin vom Morgen bis zum Abend, im Sommer und Winter. In der warmen Jahreszeit aber öffneten die Geschäftsleute die Ladentüren, um Licht und frische Luft hereinzulassen. Aus den dunklen Höhlen strömte modrige Luft in die Gasse, so daß ein Blinder hätte sagen können, vor welchem Laden er vorbeiging: da war die Spezereihandlung mit ihrem Geruch von Gewürz, der Tabakladen, aus dem Coiffeurgeschäft roch es aufdringlich süß; dann kamen die Bäckerei, Schrumpfs Hutladen mit seinem filzigen Geruch und weiter oben die Hufschmiede. Diese einzelnen Gerüchlein vereinigten sich auf der Gasse mit jenen, die aus den Küchenfenstern flüchteten — mit jenen Gerüchen von gerösteten Zwiebeln, gesottener Lunge, angebrannten Kartoffeln — zu einem großen allgemeinen Geruch, welcher der Gasse erst ihr besonderes Wesen verlieh.

Am Nachmittag während der flauen Zeit standen die Geschäftsinhaber unter den Türen, gähnten, rauchten ihre Pfeifen und sahen die Gasse hinauf und hinunter,

Von heute an verlangen Sie nicht mehr ..... ein „Kopfweh-Pulver"
sagen Sie ganz einfach:
Contra-Schmerz
In allen Apotheken 12 Tabletten Fr. 1.80



ob vielleicht irgendwo etwas geschehen wolle. An heißen Sommernachmittagen, wenn die Sonnenstrahlen die Häuser bis hinunter zum zweiten Stock beleckten und die Windeln und Lumpen unter den Fenstern im Nu trockneten; wenn über den Dächern die Luft flimmerte, wenn die Hunde im Straßengraben schliefen und die Kinder mit nackten Beinen im Brunnen spielten; dann nickten sich die Ladenbesitzer zu, und einer rief etwa dem andern: « 's ist ein heißer Tag heute », und der andere antwortete, ohne sich zu bewegen: « Ja — eine Hitze ist das! »

Über Schrumpfs Laden war eine große Tafel angebracht, auf der mit weißer Schrift auf schwarzem Grund zu lesen stand: « Schrumpf & Schalch ». Als Schalch gestorben war, hatte man die Anschrift unverändert stehen lassen, bis das Briefpapier mit demselben Aufdruck aufgebraucht war — dann hatte Schrumpf nach vielem Kopfzerbrechen einen Maler kommen lassen, der die rechte Hälfte der Tafel in « vorm. Schrumpf & Schalch » änderte. Der machte die Arbeit recht sorgfältig, und Schrumpf war mit ihm zufrieden. Daß nun die eine Hälfte neu war, während die andere mit ihren verwaschenen Farben schäbig und alt geblieben war, störte niemand. Auf jeden Fall hatte der Hinschied des Teilhabers nur eine äußerst geringe Belastung des Unkostenkontos in der von Schrumpf selbst geführten Buchhaltung verursacht, wenn man davon absah, daß an seiner Stelle ein Bureaulist hatte eingestellt werden müssen. Doch ließ sich auch diese Ausgabe wohl verantworten. Es gelang Schrumpf nämlich, einen kaum der Schule entwachsenen Jüngling zu finden, der gegen ein kleines Gehalt die Arbeit zur vollen Zufriedenheit des Geschäftsherrn verrichtete.

Überhaupt, die Angestellten! Im ersten Stock befand sich, wie wir ja wissen, das Kontor. Man gelangte dorthin über eine enge Wendeltreppe, deren abgeschliffene Holzstufen unter jeder Belastung ächzten und stöhnten. In halber Höhe war der Mauer entlang ein dickes Seil gespannt, das als Lehne diente. Er-

hellt wurde das Treppenhaus notdürftig durch ein Fenster, das in einen schmalen Lichthof ging und in dessen Rahmen einige hoffnungsvolle Spinnen ihre Netze gespannt hatten. Das spärliche Licht genügte jedoch nur, um im Gang mit einiger Mühe zwei Türen unterscheiden zu können; die eine führte in Schrumpfs privates Arbeitszimmer, die andere ins Bureau, wo Anaker und der junge Angestellte arbeiteten.

Ein niedriger Raum! Viel zu groß für den schmalen Christoph, der am Fenster hinter seinem Pult stand, und für den jungen, bleichen Angestellten, der, halb ein Kind noch, in einer dunkeln Ecke des Kontors saß und beim fahlen Lichte einer Gaslampe seine Rechnungen schrieb, Briefe klassierte, Bleistifte spitzte und dazwischen fleißig an den Fingernägeln kaute.

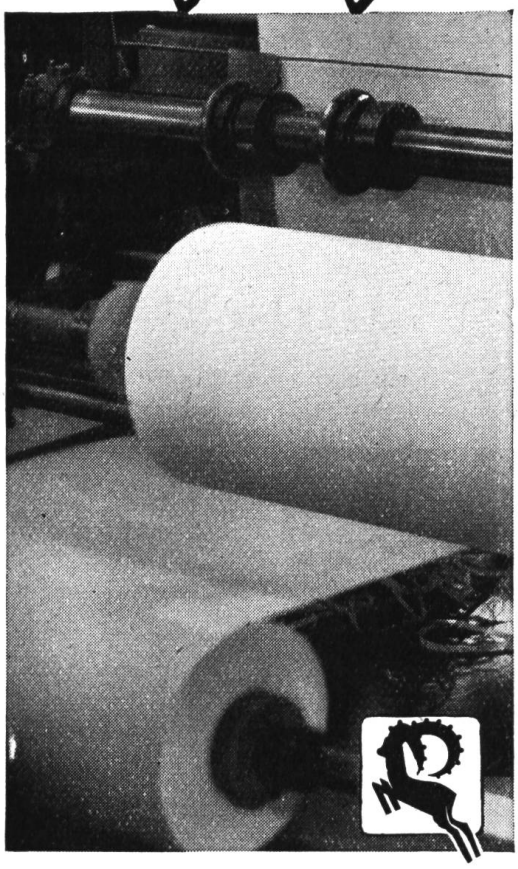
Ein kahler Raum! Viel zu kahl jedoch für Christophs dürftiges Gemüt und nicht zu kahl für die Phantasie des jungen Angestellten, die sich an dem verblichenen Druck entzündete, der über seinem Pult hing und das Panorama der Gotthardbahn darstellte. Ein Abreißkalender hing noch da, geschenkt von einem Lieferanten, und auf der Rückseite der Blätter standen sinnreiche Sprüche und wichtige Daten aus der Weltgeschichte. Es gehörte zu den täglichen Pflichten des Angestellten, am Morgen vor Arbeitsbeginn das Blatt vom gestrigen Tage abzureißen und es Christoph auf das Pult zu legen. Dieser las es dann, und je nachdem ihm der Spruch gefiel, reichte er ihn wieder dem Jüngling mit den Worten: « Das ist für dich! Solche Sprüche mußt du aufbewahren und fleißig lesen. Aber nicht nur lesen, auch danach handeln mußt du! »

Der Jüngling nahm das Blatt und sagte schüchtern und leise: « Danke. »

« Lies den Spruch — laut! » befahl Christoph.

Der Knabe begann, indem er sich

Prägungen



von Fantasiemustern in ganzen Bogen und von künstlichen Zeichen führen wir in unserer Spezialabteilung in höchster Vollendung, prompt und sehr vorteilhaft aus. Mehrere unserer prächtigen, gelatinierten Papiere eignen sich zum Prägen ganz besonders. Verlangen Sie Vorschläge.

Papierfabrik
Landquart

Die Redaktion des „Schweizer-Spiegels" bittet, bei unverlangt eingesandten Manuskripten, Anfragen usw., Rückporto beizulegen. Die Blätter sind nur auf einer Seite zu beschreiben.

ganz unter die Lampe stellte, um besser sehen zu können:

« Lerne bescheiden sein!
Laß nicht die Habsucht in dein Herz hinein! »

oder

« Was du im Kopf hast, kann dir niemand stehlen,
Drum lerne fleißig, so wird später nichts dir fehlen! »

Dergestalt waren die Sprüche, die Christoph dem Jüngling reichte.

Während der Arbeit wurde nur das Notwendigste gesprochen. Sonst hörte man nichts im Bureau als Christophs spitze Feder, die über das Papier fuhr, das Ticken der Wanduhr und ab und zu einen tiefen Atemzug des jungen Angestellten.

Noch etwas stand im Kontor: eine Kopiermaschine. Sie stand nahe dem Fenster hinter Christophs Rücken, und niemand durfte sie bedienen als er selbst. Sogar wenn einmal Schrumpf etwas kopieren sollte und sich an der Maschine zu schaffen machte, sah ihm Christoph erst eine Weile über die Achsel zu, mißtrauisch und ängstlich, und sagte dann: « Herr Schrumpf, lassen Sie es nur sein! Ich bin hier gleich fertig, dann kann ich Ihre Sache kopieren! — Nein, Herr Schrumpf, es ist mir lieber, wenn Sie es nicht selbst tun. Die Maschine ist ziemlich schwer zu bedienen, und da ich für sie verantwortlich bin, möchte ich schon selber daran arbeiten! »

Und das muß man ihm lassen: er verstand diese Arbeit. Sorgfältiger kann kein Arzt die brennende Wunde eines Patienten auswaschen, als Christoph mit dem feuchten Schwamm über das Papier fuhr; und wenn er prellte, wenn er langsam und mit steigender Kraft die Schraube anzog, dann traten die Adern an seinen Händen und Schläfen hervor, und er schnaufte hörbar ob der Anstrengung.

Schrumpf: Kapitän! Christoph: erster Offizier und Steuermann! Der Verkäufer unten: Matrose! Der Angestellte mit Phantasie und Seufzer: Schiffsjunge! den man für all das brauchte, was die andern

nicht gerne taten. Dies war die Bemannung, die das Schiffchen auf den geruhsamen Wellen jener Zeit der Zukunft entgegenführten. Niemand, und am allerwenigsten der erste Offizier, ahnte das Gewitter, das sich am Horizont zusammenbraute, niemand sah die dünnen Wolkennebel, die am blauen Himmel hingen als Vorboten kommender Stürme; und wenn doch hin und wieder einer sie bemerkte, dann deutete er sie falsch.

Keine Frauen im Geschäft, keine Mädchen! Ich habe ja schon gesagt, es war vor vielen Jahren. Es war in jener Zeit,wo die Mädchen kochen lernten und flicken, und wo sie ihrem Liebsten mit klopfendem Herzen und freudigem Stolz den Schrank öffneten, der angefüllt war mit ihrer Aussteuer. Da lagen vier Dutzend Leintücher, alle bestickt, da lagen Hemden und Höschen und Taschentücher, da lagen — genäht und geordnet — Geschirrtücher, Handtücher, Kopftücher, und die Überzüge der Kissen trugen prangend die Namen der Besitzerin. In jenen fernen Zeiten richteten sich die Mädchen nämlich darauf ein, nach der Hochzeit den Haushalt zu führen, und die jungen Männer rechneten genau und prüften, ob wohl der Lohn für beide lange. Sie prüften das ganz genau und stellten zum Schlusse fest, daß es unmöglich reichte. Da fragten sie am nächsten Morgen schüchtern den Arbeitgeber, ob er nicht vielleicht, ... ja, weil sie doch nun heiraten wollten, ... ob da nicht ... der Lohn ein wenig ...! Der Geschäftsherr natürlich sagte, wie es sich gehörte: « Nein », und wenn es ein Geschäftsherr war, der sich etwas auf sein gutes Verhältnis zu seinen Untergebenen einbildete, gab er dem jungen Manne noch allerlei gute Ratschläge mit.

Damals! Und heute? Heute lernen die jungen Männer rechtzeitig Strümpfe stopfen, Bohnen dörren und Grießbrei kochen; denn wenn sie verheiratet sind,

ROLEX-VERTRETER
ROLEX-Uhren sind nur bei ROLEX-Vertretern erhältlich

Basel: Uhren-Erbe, Freie Straße 15
Bern: W. Rösch, Marktgasse 44
Genf: Philippe Béguin, Gd. Quai 26
Lausanne: Roman Mayer, pl. St-François 12bis
Lugano: Bucherer AG., Via Nassa 7a
Luzern: Bucherer AG., Schwanenpl. 5
St. Gallen: Ernst Frischknecht, Engelg. 2
St. Moritz: Bucherer AG., Haus Monopol
Visp: Erich Stæuble
Zermatt: Erich Stæuble
Zug: Hans Wolf, Neugasse 18
Zürich: Uhren-Beyer, Bahnhofstr. 31

24 Kompressen 1.60

Preisvorteil beachten!

Rhenax ist neu: es enthält das sehr starke, aber reizlose Desinfektionsmittel Resorcyl und wundreinigenden Lebertran

Wählen Sie

Nivada

die geschätzte PRÄZISIONSUHR

Erhältlich im Fachgeschäft

dann geht die Frau weiterhin ihrer Arbeit nach.

Keine Frauen im Geschäft! Und keine Mädchen! Oh du gute alte, du rückständige Spieldosenzeit! Nicht kannte man die Schreibmaschine, nicht die elektrischen Lampen. Nicht kannte man das Radio; die Phonographen mit ihren kühn geschwungenen Schalltrichtern leierten blechern die Lieder unserer Großväter herunter. Nicht kannte man in den Betrieben die Mädchen und Frauen, die lustig lächeln, wenn sie ihre Schokolade knabbern, und die mit ihren schlanken Beinen auf so angenehme Art den Vormittag verkürzen.

III.

Doch zurück zu unserer Geschichte. Niemand ahnte etwas von den kommenden Zeiten. Ruhig floß Jahr um Jahr dahin. Die Buben in den Gassen wurden größer, und zuletzt waren es richtige Männer. Schrumpf hatte sich nicht getäuscht: auch sie wurden seine Kunden.

Der Verkäufer im Hutladen war älter geworden. Er zupfte am Morgen mit spitzen Fingern die grauen Haare an den Schläfen aus; und sogar der kleine Angestellte war ein Mann geworden, hatte einen schönen braunen Schnurrbart bekommen, den er abends vor dem Zubettgehen bürstete und säuberlich einband. Am Goldfinger der linken Hand trug er einen großen Ring mit dunkelrotem Stein, der tiefere Grund, warum er sich vornehmlich mit diesem Finger die Augen ausrieb.

Christoph Anaker, alt, dünn und noch kurzsichtiger als früher, wirkte nach wie vor an seinem Pult und schrieb Bogen um Bogen mit seiner kunstgerechten Schrift, die stets sein größter Stolz gewesen war und deren Buchstaben aussahen, als wären sie dem Lesebuch eines Erstkläßlers entnommen. Ganz besonders entfaltete sich sein großes Talent beim Adressenschreiben. Da drehte er den Briefumschlag erst einige Male in der Hand, legte ihn dann aufs Pult und machte mit

der Feder einige Kreise dicht über dem Papier. Oft, wenn er gut aufgelegt war, gelang ihm beim Wort « Herrn » ein so künstlerisch geschwungenes « H », daß in seinem letzten Bogen nicht nur das Wort selbst, sondern auch noch die ganze Adresse Platz hatte.

Die Schönheit seiner Schrift hatte nicht nachgelassen, aber er konnte nicht mehr wie früher den ganzen Tag bei seiner Arbeit stehen; vieles mußte er heute sitzend verrichten. Seine Fußgelenke waren am Abend so angeschwollen, daß er sie in lauwarmem Wasser baden mußte, und seit einigen Monaten begannen auch die Krampfadern zu schmerzen.

Die neue Zeit kam mit Riesenschritten heran. In den Hauptstraßen der Stadt wurden die fahlen Gaslaternen durch lichtstarke elektrische Bogenlampen ersetzt, in den Geschäftshäusern hielten mit den Schreibmaschinen auch die flinken Mädchen ihren Einzug. Schrumpfs einziger Sohn machte seine Lehre im väterlichen Geschäft, und man nannte ihn « Herr Fritz ». Er war ein Kind seiner Zeit und lag dem Vater beständig in den Ohren mit seinen neuen Ideen von Organisation und Rationalisierung und wie die Dinge alle heißen. Schrumpf jedoch sträubte sich dagegen, und vor allem wehrte sich Christoph mit zäher Verbissenheit gegen jede Neuerung.

« Warum sollten wir eine Schreibmaschine kaufen? » fragte er mit einem giftigen Blick auf Schrumpf junior. « Warum? Sind meine Briefe etwa nicht mehr schön genug? Und ist vielleicht ein handgeschriebener Brief nicht anständiger als diese neumodisch unpersönlichen Zettel? Glauben Sie nur, Herr Schrumpf, das geht vorüber, wie manches andre auch schon gekommen und sang- und klanglos wieder verschwunden ist. »

So blieb es beim alten! Vorläufig wenigstens! Schrumpf sagte zu seinem Sohne: « Wenn du dann einmal das Geschäft übernimmst, dann kannst du schalten und walten, wie es dir paßt. Aber ich

daß in dieser neuen

bubus-Kochkiste

die **Töpfe u. Stielpfannen vom Gas- oder Elektroherd** verwendet werden können. Dadurch ist diese Kochkiste handlicher und billiger. bubus reduziert die Kochzeit auf 1/6 u. **spart garantiert 50 % Gas oder Strom.**

Gratisprospekte sofort von

H. Graf Pfäffikon-Zürich, Seestraße 22

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 11

21 Kilo. Wenn ein Ziegelstein 7 Kilo und einen halben Ziegelstein wiegt, so beträgt das Gewicht eines Ziegelsteins selbstverständlich $7 + 7 = 14$ Kilo.

Die Rechnung ist also wirklich außerordentlich einfach, und trotzdem war das Vorgehen des Irrenarztes fragwürdig. Ich habe auf diese Frage von vielen zweifellos intelligenten Leuten die unsinnigsten Antworten bekommen.

Lösung von Seite 12
« Kennen wir unsere Heimat »

1. Rote Wegschnecke
2. Buchenblatt und Buchecker
3. Weberknecht «Zimberma»

mag mich in meinen alten Tagen nicht mehr umstellen! »

Wieder gingen ein paar Jahre dahin, und dann kam endlich der große Tag, an dem sich Herr Schrumpf zurückzog und sein Geschäft offiziell seinem Sohne übergab. Es war ein trüber Herbsttag, und in trüber Stimmung stand Christoph an seinem Pult und erwartete den neuen Chef. Zum erstenmal, seit er überhaupt im Geschäft war, arbeitete er während der Bureaustunden nicht, sondern starrte vor sich hin auf das leere Blatt Papier. Er tauchte ein paarmal die Feder ins Tintenfaß und ließ sie wieder trocknen. Der Regen klatschte an die Scheiben, im Raume war es dunkel, die müde Gasfackel erhellte ihn nur notdürftig. Christoph wartete verbissen und kampfbereit. Endlich kam der junge Schrumpf: ungestüm trat er ein und schlug die Türe hinter sich zu. Der Angestellte mit dem Schnurrbart erhob sich sogleich von seinem Sitz und sagte leise und unsicher: « Guten Tag, Herr Fritz! »

Anaker bewegte sich nicht. Einen Augenblick blieb der neue Geschäftsherr stehen und schaute sich im Bureau um; dann sagte er: « Teufel! ist das dunkel hier. Wie in einem Sarg; und auch die Luft. Als erstes kommt da elektrisches Licht hinein! »

Mit einem Ruck drehte sich Christoph um. So wie eine von einem Hund verfolgte Katze sich plötzlich umdreht und mit krummem Buckel, fauchend und wilde Glut in den Augen sich zum Kampfe stellt, so drehte Christoph sich um, und in seinen Augen leuchtete der Mut der Verzweiflung. Die beiden sahen sich an und maßen sich: die alte und die neue Zeit! Christoph sagte: « Wir brauchen kein elektrisches Licht! Ist es bis jetzt so gegangen, wird es auch weiterhin gut genug sein. »

Aber am andern Tage geschah etwas

AMSTUTZ & HERDEG

BAG — Leuchtkörper für besseres Licht

Jedes Heim gewinnt durch die glückliche Wahl der Beleuchtungskörper.

In der Fachwelt geniessen **BAG**-Modelle den Ruf *formal, qualitativ und lichttechnisch* allen Anforderungen zu genügen.

ERHÄLTLICH IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN UND IM MUSTERLAGER DER

B.A.G. TURGI

STAMPFENBACHSTR. 15
ZÜRICH 1
VIS-A-VIS HAUPTBAHNHOF

Unerhörtes: ein Arbeiter brachte eine Schreibmaschine. « Ich muß sie hier abgeben », sagte er, « wo soll ich sie hinstellen? »

« Was ist das? » fragte Christoph, der seinen Augen nicht traute.

« Eine Schreibmaschine! »

« Wir brauchen keine Schreibmaschine! Wir schreiben unsere Briefe von Hand. Sie können den Mist wieder mitnehmen! »

« Aber », antwortete der Arbeiter, « die Maschine ist doch bezahlt. »

« Was? » unterbrach ihn Christoph wütend, « was? bezahlt ist sie? — Hm. — Ach so! Ich verstehe ja schon! — Gut, gut! Stellen Sie die Maschine dort in die Ecke. — Ja, dort auf den Boden! — Nur ganz in die Ecke, ich will sie nicht sehen!»

Als der Arbeiter fort war, sagte Anaker mit zitternder Stimme: « Einen solchen Mist kaufen! Das sollte nur der Vater wissen, das! — Da kann ich ja eigentlich nun auch gehen! Nicht wahr, da kann ich doch nun gehen, da braucht man mich nicht mehr! »

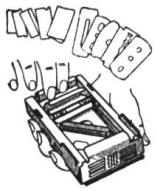
Die letzten Worte waren an den Angestellten gerichtet, von dem Anaker dadurch die Bestätigung seiner eigenen Überzeugung hören wollte, daß ohne ihn das Geschäft unmöglich weiterbestehen könne, und daß er ja nicht gehen dürfe. Der Angestellte jedoch gab keine Antwort. Armer gekränkter Christoph Anaker ! Du wußtest damals noch nicht, was deiner wartete. Du wußtest damals noch nicht, daß am andern Morgen . . . Aber das war so: Am andern Tage um 9 Uhr klopfte es an die Türe. Christoph rief « Herein » auf seine gewohnte Art, indem er den Kopf nicht von seinen Papieren wegwandte. Die Türe öffnete sich, und ein junges Fräulein trat ein. Es hat keinen Wert, es zu leugnen: sie war wirklich hübsch. Große braune Augen, blondes Haar und ein neugieriges Stupsnäschen. «Guten Tag miteinander!» sagte sie freundlich. « Ich bin das neue Bureaufräulein. »

«Was wollen Sie sein? » fragte er

Werde ich mich mit dieser Klinge gut rasieren?

Sie werden es erst nach dem Rasieren wissen. Entweder ist Ihr Gesicht dann frisch und sauber oder die Haut brennt und schmerzt Sie.

Nur der Gebrauch eines Allegro-Schleif- u. Abziehapparates gestattet Ihnen, mit Bestimmtheit im voraus zu sagen, daß das Rasieren glatt und schmerzlos vonstatten geht. Befreien Sie sich also von dieser täglichen Sorge und schaffen Sie sich einen Allegro an.



In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preise: Fr. 7.—, 12.—, 15.—. Streichriemen für Rasiermesser Fr. 5.—.

Prospekte gratis durch:

INDUSTRIE AG. ALLEGRO

Emmenbrücke 59 Luzern)

nach einer geraumen Weile. Aber in diesem Augenblick trat Schrumpf ein. Der junge Schrumpf, versteht sich!

« Ach, da sind Sie ja! » rief er. Und dann, geschäftsmäßig, als ob das alles selbstverständlich wäre: « Herr Anaker, das ist Fräulein ... ach, wie ist doch Ihr Name? ... natürlich ... also das ist Fräulein Sauser, meine neue Sekretärin. Sie kann gleich mit der Arbeit beginnen. — Wo ist denn die Schreibmaschine? »

Christoph deutete verächtlich in die Ecke. « Dort am Boden! »

«Gut», erwiderte Schrumpf. «Fräulein Sauser, Ihr Platz ist hier am Fenster! Herr Anaker, der ja von nun an keine Briefe mehr schreibt, kann sich mit seinem Pult weiter hinten einrichten. Ihre Arbeit braucht am meisten Licht. »

« Ich? ... ich soll hier weg? » schrie Anaker entrüstet, und beim letzten Wort überschlug sich seine Stimme und krächzte wie die Scharniere des Zylinderhutes vor dem Fenster.

Schrumpf, ob dieser Frage gereizt, denn er fürchtete für seine Autorität, fragte in drohendem Tone zurück: « Habe ich zu wenig deutlich gesprochen? Was? Christoph! Sie sollen weg von Ihrem Fensterplatz, verstanden! »

« So, und wo soll ich dann arbeiten, wo? Wollen Sie mir das gefälligst sagen!»

Schrumpf rief zornig: « Das ist mir ganz egal, wo Sie arbeiten! Meinetwegen im Gang draußen, oder wo es Ihnen gerade gefällt. Aber hier ist von nun an Fräulein Sausers Platz! »

Das Stupsnäschen schaute stumm und mit unverhohlener Neugierde von einem zum andern. Der Angestellte mit dem Schnurrbart suchte ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, indem er mit dem beringten Finger heftig in den Ohren bohrte.

« Dann kann ich ja überhaupt gehen, nicht wahr! » rief Anaker und schluckte dazu.

Schrumpf trat nahe an ihn heran und sagte halblaut, doch so, daß es die andern auch verstanden: «Christoph, nun hören Sie gut zu, was ich Ihnen zu sagen

habe: Ich habe einmal meinem Vater versprochen, Sie nicht zu entlassen, weil Sie jetzt zu alt sind, um noch irgendwo unterzukommen. Ich habe ihm versprochen, Sie nicht zu entlassen, obschon ich kaum weiß, was ich mit Ihnen anfangen soll! Zwingen Sie mich mit Ihrer steckköpfigen Art nicht, mein Versprechen zu brechen. Und merken Sie sich noch eines: Sie können gehen, wann immer Sie wollen! Ich halte Sie nie zurück! »

Die ganze Unterhaltung, die ich nur deshalb so ausführlich wiedergegeben habe, weil ihr für das Folgende grundsätzliche Bedeutung zukommt, endete, wie nicht anders zu erwarten, zuungunsten Anakers. Er mußte sich fügen.

Die ganze Unterhaltung, die ich nur in seinem Innern ein unauslöschlicher Haß gegen Schrumpf. Bei sich nannte er den andern stets den « aufgeblasenen Affen ». Ja noch im Traume hatte er oft heftige Auseinandersetzungen mit ihm und schrie dabei laut und gestikulierte so zornig, daß er darob erwachte. Christophs ganzes Wesen ertrug die Beleidigung nicht, zurückgesetzt zu werden, um einem « blöden Ding » Platz zu machen, und der einzige Gedanke, der ihn von früh bis spät beschäftigte, war die Vergeltung für diese Beleidigung. Er wiederholte sich immer wieder: « Einmal wird ja der Tag kommen. Wenn das Geld weg ist, das ich für ihn mit meiner Arbeit verdient habe, dann wird man sich wohl daran erinnern, daß noch einer hier ist, der etwas vom Geschäft versteht! — Ha, er soll dann nur kommen! Er soll mir nur kommen! »

Es bildete seine liebste Freizeitbeschäftigung, sich diese Unterredung in allen Einzelheiten auszumalen. « Wie? Es geht nicht mehr? Aha, kein Geld mehr? — Ach was, schau da, wer hätte das gedacht, daß Sie sich meiner noch erinnern, ha ha! » Solche Gespräche, die ihn vor sich selbst hoben, hatten den unbestreitbaren Vorteil, daß sie nie zu Ende waren und stets auf neue, noch träfere Art weitergesponnen werden konnten.

Wer Yala trägt, der weiß warum

Warm, elegant und solid, das alles verspricht und hält der Prinzeßrock aus gerauhtem, kunstseidenem Interlocktricot, ein wundervolles Material, weich und mollig warm und couponfrei dazu. Tragen Sie dazu die beliebte Yala-Directoirehose aus dem gleichen Material, dann sind Sie gegen Kälte gefeit. Beide Wäschestücke sind auch in wollgemischten Qualitäten in den meisten guten Geschäften erhältlich, die Hose für 1½, der Prinzeßrock für 3½ Coupons.

LABEL

Fabrikanten: JAKOB LAIB & CO., AMRISWIL

Eltern, welche wissen möchten, ob ihre Kinder Neigung und Talent fürs Musizieren haben, bestellen bei uns die Broschüre „Ist unser Kind musikalisch". Dieses von Rudolf Schoch verfaßte, aufschlußreiche Schriftchen geben wir gratis ab.

HUG & CO. ZÜRICH

Seit Generationen das Haus für Musik
Gegründet 1807

Fortis

die gediegene ARMBANDUHR

Erhältlich in den Uhrengeschäften

IV.

Fritz Schrumpf hatte seine neuen Ideen mit bewundernswerter Raschheit in die Tat umgesetzt. Elektrisches Licht! Der Verkäufer und der Angestellte mit dem Schnurrbart waren entlassen und durch zwei junge Mädchen ersetzt worden. Schrumpf hatte die Mauer zwischen seinem Privatbureau und dem Kontor ausbrechen und durch eine Glaswand ersetzen lassen. Schreibtisch, neue Regale für die Kartothek, mehr Platz, heller!

« Die Kopiermaschine kommt in den Estrich », sagte Schrumpf eines Tages. Christoph half mit, sie die enge Treppe hinaufzutragen. Ihm war, als trüge er seinen eigenen Leichnam zu Grabe.

Ein Jahr nach seiner Geschäftsübernahme eröffnete Schrumpf eine Filiale in der belebtesten Straße der Stadt. Der Laden war geräumig und hell, und in den Schaufenstern lagen die Hüte nach Grundsätzen der modernen Verkaufstechnik ausgestellt. Anaker sagte nichts dazu. Er war damals schon zu einem so unbedeutenden Angestellten herabgesunken, daß er sich nicht mehr erlauben durfte, über irgend etwas im Geschäft eine Bemerkung zu machen. Aber kaum war der Laden eröffnet, ging er abends hin, betrachtete die paar unsinnig teuren Hüte in den hellerleuchteten Fenstern und dachte ingrimmig: « Fahr nur so weiter, du aufgeblasener Affe! Dann bist du ja bald am Boden. Du verstehst vom Hutgeschäft weniger als . . . als . . . »

Es war zweifellos nicht sehr vornehm von Christoph, seinem Arbeitgeber Unglück zu wünschen, und auch nicht einmal sehr weitblickend. Aber ich habe noch nie gehört, daß ein wütender zugleich ein gerechter Mann sei. Seit jenem Tage, als das Stupsnäschen seine Arbeit am Fensterplatz aufgenommen hatte, war er allmählich von jeder wichtigeren Arbeit verdrängt worden. Schrumpf hatte ihm verboten, Briefe von Hand zu schreiben, er ließ nun zu diesem Geschäfte seine Sekretärin ins Privatbureau kommen und diktierte. Oft diktierte er sehr lange, und

Christoph konnte dann von seinem Platz aus beobachten, wie die beiden miteinander lachten. Später mußte Fräulein Sauser oft Überstunden machen; kurz vor 6 Uhr kam Schrumpf und sagte: « Fräulein Sauser, können Sie noch eine Stunde länger bleiben? Ich habe noch einiges zu diktieren. » Dann lächelte das Mädchen und erwiderte: « Oh ja! Gewiß! Gerne! » Christoph aber, mißtrauisch und hellhörig, tat, als ginge ihn das alles nichts an und dachte: « Mir müßt ihr ja nichts vormachen. Ich komme euch schon hinter die Schliche! »

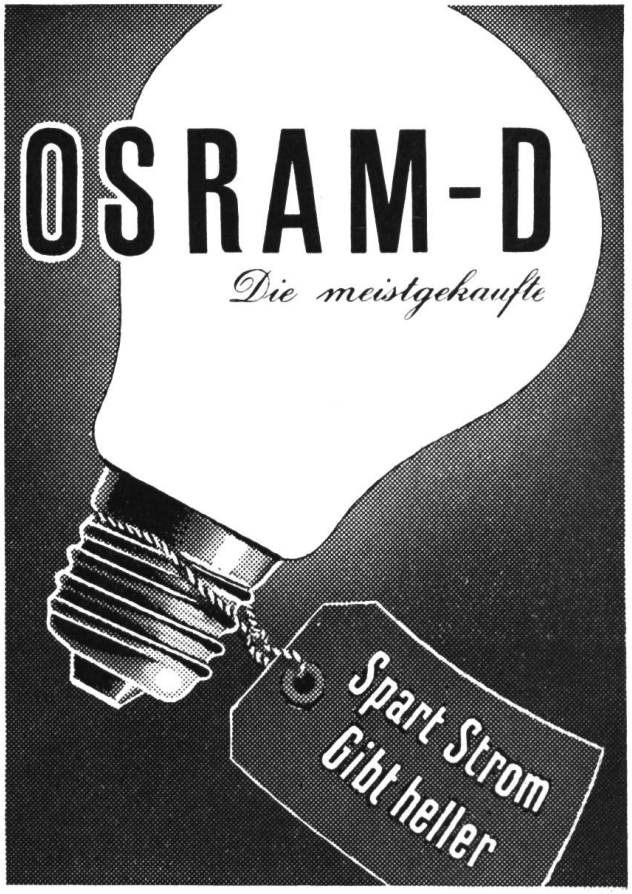
Er ging nicht nach Hause, sondern wartete in guter Deckung an der Straßenecke und spähte, ob die beiden wohl miteinander weggingen. Sein Hals leistete ihm dabei vortreffliche Dienste. Und richtig! Nach kaum einer halben Stunde traten die zwei auf die Straße. Christoph folgte ihnen vorsichtig, sah wie sie in einer vornehmen Wirtschaft verschwanden.

Am andern Morgen aber änderte das Stupsnäschen seine Haltung. War es früher doch noch höflich gewesen, so wurde es nun gar schnippisch. Ein unangenehmes, hochmütiges Stupsnäschen. Es sagte: « Christoph, holen Sie mir in der Bäckerei eine Tafel Schokolade. Hier ist das Geld. »

Was? Christoph Anaker soll Botengänge machen für ein zwanzigjähriges dummes Ding? Er sagte ihr gehörig seine Meinung! Aber da kam Schrumpf und ergriff sogleich ihre Partei. « Was ist denn da schon dabei? Tun Sie doch nicht, als ob Sie der Kaiser von Japan wären! Fräulein Sauser muß eben arbeiten und hat keine Zeit, die Schokolade selbst zu holen. Und Sie sitzen ja doch nur den ganzen Tag auf Ihrem Schemel und glotzen Löcher in die Luft! — Also los, gehn Sie schon! »

Christoph nahm das Geld und ging. Kaum hatte er die Türe hinter sich geschlossen, hörte er sie drinnen lachen. Er war zu Tode getroffen, und als er die Treppe hinabwankte, schluchzte er.

So verging die Zeit. Christoph wurde immer mehr zum Handlanger und Aus-



Das Gehirn

kann gestärkt werden, wenn Phosphor in geeigneter Form dem Körper einverleibt wird.

Ein Mittel, das neben anderen belebenden Substanzen — wie der heilsamen Chinarinde — den Phosphor in der richtigen Dosierung enthält, ist ELCHINA nach Dr. med. Scarpatetti und Dr. Hausmann.

Originalflaschen zu 3.25 u. 6.25.
In den Apotheken.

Bei Geldbedarf

wenden Sie sich an uns. Wir prüfen jedes Gesuch aufmerksam und beraten Sie gerne.

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

läufer. « Christoph — Schokolade! Papa Christoph, ich sehe hier nichts mehr! Bringen Sie mir die Tischlampe! Christoph, Sie können rasch zum Coiffeur gehen und fragen, ob Fräulein Lucie heute nachmittag frei ist. »

Er rannte treppauf und treppab mit kurzem Atem und zittrigen Beinen. Und wenn er keine Kommissionen machte, hockte er auf seinem Stuhl — das Pult hatte man ihm längst weggenommen — und starrte vor sich hin. Nach einem Jahr starb der alte Schrumpf, und Christoph dachte, er folge ihm bald nach. Jede Hoffnung auf Vergeltung hatte er aufgegeben; denn das Geschäft ging gut. Der Laden an der Hauptstraße hatte sich als gute Spekulation entpuppt, das Geld floß reichlich ein.

Auf Ostern verlobte sich Fritz Schrumpf mit dem Stupsnäschen. Man sandte Christoph eine Verlobungsanzeige und lud ihn zum Essen ein; und er, müde und zerbrochen, nahm die Einladung linkisch dankend an und fühlte sich sogar ein wenig geehrt, daß man ihn nicht übergangen hatte.

V.

Eines Tages, als Anaker ins Bureau kam, hörte er draußen im Gang, wie Schrumpf und seine Braut im Privatbureau miteinander redeten. Sei es nun aus bloßer Neugierde, sei es, weil er ein besonderes Wort aufgeschnappt hatte, jedenfalls blieb er einen Augenblick stehen und horchte. Eben sprach das Stupsnäschen, das sich inzwischen auch entwickelt hatte und zu einer richtigen Stupsnase mit all ihren Vor- und Nachteilen geworden war, und er hörte die folgenden Worte: « . . . ist einfach zu teuer! »

«Ach, ich weiß das ja schon, Liebes!» antwortete Schrumpf. « Nur, siehst du, ich habe Papa kurz vor seinem Tode noch einmal versprochen, ihn nicht zu entlassen. Glaubst du, mich reut das Geld nicht, das ich da jeden Monat zum Fenster hinauswerfe? Aber schau ihn dir doch

einmal an! So ganz eingefallen und gelb! Der macht es nicht mehr lange. »

Anaker ging langsam ins Bureau. Was er soeben gehört hatte, verletzte ihn mehr als alle Jahre der Erniedrigung. Als er auf seinem Schemel saß, weinte er lautlos. Vom Privatbureau her hörte er Lachen und Küssen.

Wer hätte ahnen können, daß der gleiche Anaker am gleichen Abend das Geschäft kreuzfidel verlassen würde? Wie? werden Sie fragen, was konnte denn eine solche Veränderung bewirken? Welche Kraft war groß genug, ihn nach all den Jahren des Jammers und nach den soeben gehörten Worten so fröhlich zu stimmen. Sehen Sie, das ist die Macht des Gedankens! Christoph Anaker hatte endlich den Weg gefunden, wie er sich an Schrumpf rächen konnte. Ein Gedanke, so fein und klar, so kostbar wie eine Kristallvase! Er wußte später nie, ob eigentlich zuerst die Idee da war und das Bild ihr nur feste Form verliehen hatte, oder ob das Bild ihn überhaupt erst auf den Gedanken gebracht hatte. So schnell stand plötzlich ein ganzer fertiger Plan vor ihm. Ein Plan! Ein Plänchen, ha, ein allerliebstes Plänchen — ein Plänchen in Sonntagskleidern sozusagen! Sein Blick fiel nämlich auf eine Zeitungsreklame:

« Krafta stärkt Herz und Nerven,
Krafta stählt den Körper! »

Und neben diesem Spruch war ein Athlet abgebildet mit Muskeln wie Bierfässer!

« Sie wollen also, daß ich sterbe! » sagte Christoph zu sich. « Wie aber, wenn ich ihnen nun den Gefallen nicht täte? Wie aber, wenn ich nun nicht stürbe? Wenn ich noch jahrelang fröhlich weiterlebte? Ha, das wäre ja ein Heidenspaß! Der Affe würde vor Wut platzen! »

Mein Gott, ja, das war ein Gedanke! Hat man je von einer solchen Rache gehört? Hat man je vernommen, daß einer sich zu sterben weigerte, um damit den andern rasend zu machen?

Christoph fühlte sich den ganzen Nachmittag so gesund und munter wie nur selten in seinem bisherigen gries-

Wie eine stützende Hand umfasst der PROTHOS-Schuh Ihren Fuss

Für jeden Fuss hat PROTHOS die individuelle Form

Darum schafft PROTHOS-TRAGEN Wohlbehagen

PROTHOS-Schuhe für Strasse u. Haus

Bezugsquellennachweis durch die Prothos AG. Oberaach (Thurgau)

Bei Verstopfung

ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verläßlich u. mild – schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist auch sehr sparsam und preiswert. In allen Apotheken erhältlich. Fr. 1.20

DARMOL

grämigen Leben. So gesund, daß er um vier Uhr freundlich zu Fräulein Sauser sagte: «Soll ich Ihnen Schokolade holen?»

Nach Feierabend ging er sogleich in eine Apotheke.

« Haben Sie Krafta? » fragte er. « Und ist es auch wahr, daß es den Körper gesund macht? — Ja, wirklich? — Gut, dann geben Sie mir zehn Büchsen! » (Zehn Büchsen! Das war eine Zeit, als man noch zehn Büchsen Krafta auf einmal kaufen konnte!)

Unter gewöhnlichen Umständen hätte ihm das Gewicht des Paketes ungeheuerlich zu schaffen gemacht, und er wäre nicht nach Hause gekommen, ohne zu schwitzen und zu schnaufen. Heute aber spürte er die Last gar nicht. Er kam noch an einem Buchladen vorbei und kaufte dort ein farbiges Büchlein « Wie erhalte ich mich gesund? »

Zum Nachtessen trank er vier Tassen Krafta und studierte die Broschüre. Besonders gefielen ihm die gezeichneten Freiübungen mit den scharfen und punktierten Linien. Auch las er darin, daß ein Abendspaziergang im Wald äußerst gesund sei für Lunge und Herz, und er machte sich deshalb sogleich auf den Weg zum Wald. Als er um zehn Uhr heimkam, war er todmüde; aber er fühlte sich doch wohler als je. In der Nacht brauchte er zum erstenmal seit undenklichen Zeiten kein Schlafmittel; seine Lider sanken von selbst zu.

Von nun an befolgte er peinlich genau die Anweisungen, die in dem Buche gegeben wurden. Schon am andern Morgen begann er mit den Übungen. Arme vor — senken zwei! Arme seitwärts — senken zwei! Arme hoch — ach, das ging nun noch nicht! Also nochmals: Arme vor — senken zwei... Er schlotterte in seinen dünnen Unterhosen am offenen Fenster, durch das die kühle Morgenluft einströmte; die vorgeschriebene Viertelstunde verbrachte er mit « Arme vor und Arme seitwärts! ».

Hatte er früher alle Botengänge, die man ihm auftrug, nur widerwillig und mürrisch brummend ausgeführt, so machte

es ihm nun großen Spaß, sich darum zu bewerben; und oft fragte er geradezu, ob eine der Damen einen Auftrag auszuführen habe, oder er klopfte sogar bei Schrumpf an, um zu wissen, ob er ihm die Abendzeitung kaufen solle. Bald auch hatte er herausgefunden, daß die Bewegung seinen eingerosteten Gelenken und verkalkten Adern gut tat und daß seine gesunde Ernährungsweise nicht ohne Folgen auf sein Wohlbefinden blieb, und er versuchte deshalb auf alle möglichen Arten im Geschäft zu zeigen, daß er quicklebendig sei und noch lange, lange nicht ans Sterben denke. Seine veränderte Haltung und sein frischeres Aussehen zeitigten denn auch bald die erhoffte Wirkung. Nach ein paar Tagen schon fragte ihn Schrumpf, was denn eigentlich in ihn gefahren sei, ob er habe erben können oder was in Teufels Namen ihn denn so fröhlich stimme. Christoph lächelte pfiffig und sagte, es sei nichts, rein gar nichts! Er sehe doch aus wie immer. Im geheimen aber freute er sich unbändig über den ersten kleinen Erfolg seiner Methode und aß zu Hause mit doppeltem Appetit.

Die Monate kamen und gingen! Anaker sah immer besser aus, und Schrumpfs Gesicht wurde länger und länger. Die Monate kamen und gingen! Am Letzten kassierte Christoph seinen Lohn. Schrumpf konnte sich nicht enthalten, jedesmal irgendeine Bemerkung zu machen, von der er annahm, daß sie den Alten kränken müsse, die aber im Gegenteil Anakers Herz vor Freude hüpfen ließ.

Solche Augenblicke waren Goldes wert. Mehr noch als die Übungen trug diese Schadenfreude zu seinem allgemeinen Wohlbefinden bei, das sich übrigens fast von Tag zu Tag steigerte. Er zehrte von solchen Unterredungen mit dem Chef, wie wir von unsern schönsten Ferienerinnerungen während des grauen langen Jahres zehren. Bis zur Mitte des Monats freute er sich über den letzten Zahltag, und von da an malte er sich in den allerbuntesten Farben den folgenden aus. Er kannte nur noch ein Interesse: im

Mit VINDEX-Kompressen heilen die Wunden rascher, VINDEX klebt nie auf der Wunde, verhütet die Eiterung. Seit 25 Jahren bestens bewährt.

Kompressen in Dose Fr. 2.10 und Fr. 1.—. Wundsalbe in Tube Fr. 1.25.

Flawa Schweizer Verbandstoff-Fabriken AG. Flawil

Geschäft auf alle mögliche Weise seine gute Laune und seine Gesundheit zeigen. Wenn es ihm gar zu langweilig war, begann er lustig vor sich hinzupfeifen und erreichte damit sogleich, was er wollte. Die Stupsnase — mittlerweile Frau Schrumpf und Buchhalterin geworden — sah wütend zu ihm hinüber und rief : «Pfeifen Sie nicht so blödsinnig! In Ihrem Alter — das kann ich nicht verstehen! »

An seinem 67. Geburtstag kam er mit einem Velo ins Geschäft. « Wa — was? » schrie Schrumpf, der in heranradeln sah, « was? das ist doch der Gipfel! Jetzt fährt das alte Kamel noch Velo! » Er ließ Anaker zu sich kommen und stellte ihn zur Rede. Ja, sagte dieser, er habe das Fahrrad gekauft, um die Botengänge rascher erledigen zu können. Schrumpf wurde feuerrot im Gesicht vor Wut, und Anaker hätte ihn umarmen mögen. Seine Frau aber konnte nicht mehr an sich halten und platzte heraus : « Aber das geht doch nun einfach nicht mehr ! Wie soll denn das noch kommen?» Die arme Frau ! Sie verbuchte allmonatlich Anakers Lohn und wußte am besten, wie sehr diese unnütze Ausgabe das Geschäft belastete.

Anaker aber fuhr am Abend mit seinem Rad nach Hause, pfiff munter vor sich hin und war fröhlich wie der Fisch im Wasser. Seine Rockschöße, die tief über den Sattel hinunterhingen, flatterten gemächlich im Wind.

VI.

Anaker wußte nicht, wie es um Schrumpfs Geschäft stand. Die neue Zeit hatte eine neue Mode im Gefolge! Die Männer trugen keine Hüte mehr ! Schrumpf schritt oft verzweifelt in seiner Wohnung auf und ab und rief ein um das andre Mal: « Wo soll das noch hinführen, wenn es so weitergeht! »

Es drohte wirklich, eine Katastrophe zu werden. Wohl war Schrumpfs Laden an der Hauptstraße so vornehm wie ehedem, und die graziösen Verkäuferinnen hatten ihr Lächeln bereit, um die Kunden

zu empfangen. Es nützte nichts! Die Mode, die neue Mode, die zudem billig war, erlaubte den Männern, ohne Hut auf die Straße zu gehen.

Anaker, wie gesagt, ahnte von dieser gefährlichen Entwicklung nichts. Er hatte nur noch ein Lebensziel, und alle seine Gedanken waren darauf gerichtet. Mit außergewöhnlichem Erfindungsgeist gelang es ihm immer wieder, Schrumpf und seine Frau zu Wutausbrüchen zu veranlassen, indem er ihnen auf alle mögliche Art zu verstehen gab, daß es ihm mit jedem Tage besser und besser gehe und daß er noch lange nicht daran denke, sie von seiner Gegenwart zu befreien.

Schrumpfs Geschäft konnte doch noch ein wenig länger gehalten werden, als dieser selbst befürchtet hatte. Den Winter über ging es, wenn auch nicht gut, so doch in dem Maße, daß man den Hauszins zahlen und ganz bescheiden leben konnte. Aber Anakers Lohn wurde nun wirklich eine unerträgliche Belastung, und so entschloß sich Schrumpf, ihn allen Versprechungen zum Trotz zu entlassen. Schließlich kam sein Kind doch vor dem alten Drückeberger, der schon lange gestorben sein sollte, und der — weiß nicht wie — von Tag zu Tag jünger wurde.

Doch hier kam Anaker zuvor. Am Tage nämlich, als ihm Schrumpf seine Entlassung mitteilen wollte, erschien er nicht im Geschäft. Er war krank. Als er nach drei Tagen noch nicht zur Arbeit kam, meinte Frau Schrumpf, man sollte vielleicht jemand schicken, um zu fragen, wie es ihm gehe. Aber Schrumpf, den Kopf voll eigener, unangenehmer Angelegenheiten, antwortete: « Ach was! Der kommt schon wieder, Unkraut verdirbt nicht! » Aber ein paar Tage später sandte er doch die Lehrtochter hin, die mit dem Bescheid zurückkam, es habe eine Pflegerin die Türe geöffnet und gesagt, Anaker sei schwer krank. In jedem andern Augenblick hätte eine solche Nachricht einen Seufzer der Erleichterung aus Schrumpfs Brust ausgelöst. Nun aber war er eben daran, seine Schulden zusammen-

Schwindelanfälle, Atemnot, häufige Kopfschmerzen, nervöse Reizbarkeit . . . . Sie wissen, daß der

zu hohe Blutdruck

es ist, der diese Beschwerden hervorruft und daß Sie noch mehr darunter leiden werden, sobald die warme Zeit wieder kommt. Deshalb führen so viele Männer und Frauen über Vierzig jetzt eine Arterosan-Kur durch, weil das reinigende, regenerierende Arterosan in der Bekämpfung von Kreislaufbeschwerden, Hypertonie und Arteriosklerose erfahrungsgemäß besonders wirksam ist.

Arterosan

für Männer und Frauen über Vierzig

Reines 4-Pflanzen-Präparat aus Mistel, Knoblauch, Weißdorn und Schachtelhalm in wohlschmeckender Trockenform.

Erhältlich in Apotheken zu Fr. 4.50. Kurpackung Fr. 11.50

KRIEGS WINTERHILFE 1942

Postcheck VIII/8955

Wer den Kopf **frei** halten will,

Wer nie mehr an seine Uhr,
nie mehr ans Aufziehen
nie ans Sorghalten denken will
und doch sicher sein muss,
dass er sich auf seine Uhr
unbedingt verlassen kann

wähle Mido

MULTIFORT-SUPERAUTOMATIC

die Uhr, die sich selbst aufzieht
100% und dauernd wasserdicht. Tropenfest

Standard-Modell
(8) Stahl Fr. 107.–
(35) Stahl, mit grosser Sekunde Fr. 116.–

Modell „Grand Luxe"
(12) Gold 14 Kt. und Stahl Fr. 203.–
(19) Gold 14 Kt. und Stahl, mit grosser Sekunde Fr. 211.–

Zuschlag für Leuchtzahlen und -zeiger Fr. 2.–
für Stahlband Fr. 9.–

Die Umsatzsteuer ist in den Preisen inbegriffen.

Verkauf durch die guten Fachgeschäfte.
Verlangen Sie den Mido-Garantieschein
MIDO A.G. Uhrenfabrik, vorm. G. Schaeren & Co., Biel

zustellen, um den Gläubigern seine Zahlungsunfähigkeit bekanntzugeben, und er hörte deshalb kaum, was die Lehrtochter sagte. Er dachte: « Wenn nicht ein Wunder geschieht, bin ich in vierzehn Tagen ein ruinierter Mann! Und Wunder pflegen nicht zu geschehen. — Alles wegen ein paar lumpigen tausend Franken! »

Anaker indessen war wirklich sehr krank. Er schickte sich mit gutem Humor an zu sterben. Sein Lebensziel war erreicht. Nur den letzten Trumpf seiner Rache hatte er aufgespart. Er würde nach seinem Tode ausgespielt. Er lächelte noch auf dem Sterbebett in Vorfreude seines letzten großen Streiches.

Ein paar Tage nachher saß Schrumpf beim Morgenessen und überflog zum letztenmal die Liste der Gläubiger und las nochmals den Brief durch, den er jedem von ihnen schreiben wollte: da läutete es.

Liegt im Walten des Schicksals nicht etwas von einer überirdischen ausgleichenden Gerechtigkeit? Da hatte es zuerst dem aufgeblasenen und selbstherrlichen Christoph Anaker eine Ohrfeige versetzt; aber es ließ ihn nicht ungetröstet sterben. Und nun Fritz Schrumpf, der so auf alles Neue versessen war! Ist es nicht mehr als nur Zufall, wenn er gerade am Neuen zugrunde zu gehen drohte? Doch es ist ein gütiges Schicksal, das hier waltete. Es hatte auch mit Schrumpf Erbarmen. Es ließ nämlich an jenem Morgen den Postboten läuten und ihm einen Brief bringen.

Es war ein eingeschriebener Brief! Schrumpf las den Namen des Absenders auf der Rückseite: irgendein Notar. « Es fängt schon an », sagte er; denn was kann ein Notar schon anderes wollen, als Hauszinse eintreiben, Betreibungen androhen und was dergleichen Sachen mehr sind. Er schnitt mit dem Buttermesser den Umschlag auf. Ein zweiter Briefumschlag fiel heraus, versiegelt und an ihn adressiert.

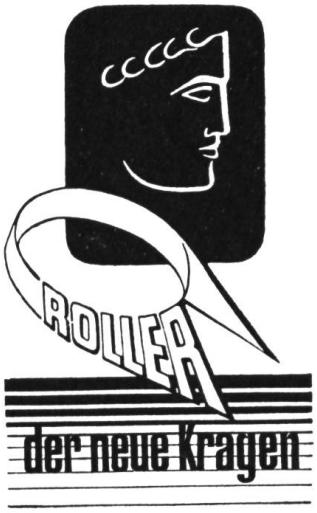
Er kannte die Handschrift: Anaker! Der Notar schrieb nur kurz, daß er nach dem letzten Willen des Verstorbenen ihm diesen Brief zuzustellen habe. Unten stand noch eine Fußnote: « Ich bitte Sie, zwecks Erledigung dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen auf meinem Bureau vorzusprechen. »

Schrumpf erbrach rasch den andern Umschlag und begann, Anakers Brief zu lesen. Sein Gesicht spiegelte genau den Inhalt wider: er sah zuerst erstaunt aus, dann böse, dann wieder erstaunt, und dann endlich begann Schrumpf zu lachen. Christoph hatte ihm mitgeteilt, wie er sich für die Erniedrigung gerächt habe, und sein Brief schloß mit folgenden Worten:

« Da es Sie gereut hat, mir meinen Lohn zu zahlen und Sie jedesmal Ihr Gesicht in einen wütenden Zustand versetzten, wenn Sie mir den mir zukommenden Lohn geben mußten, so kann ich nicht umhin, Ihnen nun mit gleicher Münze heimzuzahlen. Mein von mir während der Zeit meiner Tätigkeit in der Firma Schrumpf erspartes Geld ist in der Lage, die Höhe von 15 000 Franken zu erreichen, und vermache ich Ihnen nun dasselbe, weil es mir angelegen wäre, Ihnen zu sagen, daß ich von Ihnen kein Geld will, das mir nicht gerne gegeben wird. »

Das war der Schluß des Briefes, und nachdem ihn Schrumpf zweimal gelesen hatte, verstand er ihn auch. « Der gute, alte Christoph! » sagte er mit gerührter Stimme. Als seine Frau in die Stube trat, reichte er ihr wortlos den Brief und sagte: « Wir müssen Christoph einen schönen Grabstein machen lassen. Er hat es um unsre Firma verdient! »

Seine Frau sah ihn mit entsetzten Augen an. Sie fürchtete, er habe durch all das Elend den Verstand verloren. Aber dann las sie den Brief, und nachher begann sie zu weinen und umarmte ihren Mann. Unter Tränen rief sie auch: « Ach ja, wir wollen ihm einen schönen Grabstein setzen — und ihn immer im Gedächtnis behalten! »



... sitzt besser
weil in natürlicher Halsform kreisgewoben

weisse Roller-Kragen
bezugsfrei 1.75

A.-G. GUST. METZGER BASEL
Bezugsquellen-Nachweis

Rheuma

Gicht, Ischias u. Hexenschuß werden durch die wärmeerzeugende Calorigen-Watte seit Jahren erfolgreich bekämpft. Calorigen lindert Schmerzen und fördert die Heilung. Einfach und angenehm in der Anwendung, nicht klebend, nicht hinderlich bei der Arbeit. In Apotheken u. Drogerien Fr. 1.25.

CALORIGEN
Schaffhauser-Feuerwatte

Ein bezauberndes Buch aus dem Leben junger Menschen von heute, über ihren Kampf mit der Liebe und ihre Wege in die Ehe. Ein spannender, gehaltvoller und literarisch wertvoller Roman voll Glut und Wärme, Humor und Ernst. Eines der erfolgreichsten **schwedischen** Bücher.

Urteile aus der nordischen Presse:

«Berlingske Tidende»: Olle Hedbergs Roman von Karsten Kirsewetters Kindheit, Erziehung und Entwicklung ist eine hervorragende, eine meisterhafte Leistung.

«Fyns Venstreblad»: Ein schwedischer Meisterroman! Karsten Kirsewetter ist ein funkelnd witziges und äusserst bezauberndes Buch.

560 Seiten. Leinen Fr. 11.50.
In jeder Buchhandlung erhältlich.

VERLAG HALLWAG BERN

WERKE VON PAUL HÄBERLIN

Professor a. d. Universität Basel

DER MENSCH

Eine philosophische Anthropologie

Geb. Fr. 13.80

Das zentrale Interesse des Platonischen Philosophierens kreist um die Frage: Was ist der Mensch? Sie ist seither im Denken nicht mehr verstummt. Diese neuartige Anthropologie erhebt den Anspruch, es seiner Lösung zugeführt zu haben.

DAS WUNDERBARE

Zwölf Betrachtungen über Religion

Ins Holländische übersetzt
5. Auflage Geb. Fr. 6.60

Das persönlichste Buch Häberlins. Es wird manchem zum Erlebnis werden.

ÜBER DIE EHE

5. Auflage Fr. 6.60

Das Buch geht all den Schwierigkeiten auf den Grund, die in jeder, auch der glücklichsten Ehe auftreten und hilft sie überwinden.

MINDERWERTIGKEITSGEFÜHLE

Wesen, Entstehung, Verhütung, Überwindung

5. Auflage. Kart. Fr. 2.60

Ein zuverlässiges und wertvolles Hilfsmittel für Eltern und Pädagogen und nicht zuletzt zur Selbsterziehung.

Kennen Sie ein Werk dieses großen schweizerischen Denkers?

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

Erhältlich in jeder Buchhandlung

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG